

Miscellanea

Ein Brief Papst Innozenz' II. vom Jahre 1140 zugunsten des Generalkapitels der Prämonstratenser

In seiner historisch-kritischen Untersuchung über die Anfänge und die schrittweise Entwicklung des Generalkapitels des Prämonstratenserordens beklagt H. Marton¹⁾ die dürftige Quellenlage für die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts²⁾. Als ältestes erhaltenes päpstliches Dokument, das sich ausdrücklich mit dem Generalkapitel befaßt³⁾, führt er ein Schreiben Cölestins II. vom 6. Dezember 1143 an⁴⁾. Darin befiehlt der Papst den Bischöfen, die Äbte und Pröpste des Prämonstratenserordens in ihren Bistümern nicht am Besuch des Generalkapitels in Prémontré zu hindern und solche, die sich einer Teilnahme entziehen, dazu zu zwingen.

¹⁾ Hugo MARTON: *Initia Capituli Generalis in fontibus historicis ordinis*, in: *Analecta Praemonstratensia* 38, 1962, S. 43-69. Ders.: *Figura iuridica Capituli Generalis prout in Statutis ordinis et documentis Pontificiis saec. XII apparet*, in: *Anal. Praem.* 39, 1963, S. 5-54. Ders.: *Praecipua testimonia de activitate Capitulorum Generalium saeculo XII*, in: *Anal. Praem.* 39, 1963, S. 209-243. Von demselben als Sonderdruck: *Initia historico-iuridica Capituli Generalis ordinis Praemonstratensis*, Rom 1964.

²⁾ Außer drei erzählenden Texten — den beiden Norbertviten und dem 3. Buch der «*Miracula s. Mariae Laudunensis*» des Abtes Hermann von Tournai — liegt in den ältesten Prämonstratenserstatuten von Anfang der dreißiger Jahre des 12. Jhs. nur eine normative Quelle vor, deren Verbindlichkeit für sämtliche Stifte der norbertinischen Reformkanoniker zweifelhaft ist. Vgl. *Vita A*, in: MGH SS 12, S. 697. *Vita B*, in: PL 170, Sp. 1330f. Hermann von Tournai: *Miracula s. Mariae Laudunensis*, 3. Buch, in: MGH SS 12, S. 658. Nach G. Niemeyer erhielt dieses Werk seine letzte Fassung zwischen Sommer 1146 und Frühjahr 1147, und geben die Kapitel 6-9 (S. 657-660) Informationen des ersten Abtes von Prémontré, Hugo von Fosses, aus den Jahren 1146 und 1147 wieder. Vgl. Gerlinde NIEMEYER: *Die «Miracula s. Mariae Laudunensis» des Abtes Hermann von Tournai. Verfasser und Entstehungszeit*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 27, 1971, S. 135-174, hier bes. S. 171 und 174. Raphael VAN WAEFELGHEM: *Les premiers Statuts de l'ordre de Prémontré*, in: *Analectes de l'ordre de Prémontré* 9, 1913, S. 35f. Zu den päpstlichen Dokumenten vgl. das Folgende.

³⁾ Ohne direkte Bezeichnung desselben ist allerdings schon ein Brief Papst Innozenz' II. vom 21.12.1138 an das Generalkapitel gerichtet. Vgl. Jean LE PAIGE: *Bibliotheca Praemonstratensis ordinis*, Paris 1633, S. 624.

⁴⁾ LE PAIGE, S. 442. Ebenfalls Gustav HERTEL: *Urkundenbuch des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 10), Magdeburg 1878, Nr. 12.

Durch unglückliche Umstände wurde ein diesem sehr ähnlicher Brief Papst Innozenz' II. von 29. Dezember 1140 an die Erzbischöfe von Trier und Magdeburg bisher übersehen. Er vermag die frühe Geschichte des Generalkapitels ein wenig mehr zu erhellen.

Le Paige druckt in seiner «*Bibliotheca Praemonstratensis ordinis*» den Brief eines Papstes Innozenz an die genannten Erzbischöfe ab, den er ohne Begründung Innozenz III. zuschreibt und auf den 29. Dezember 1209 — richtig müßte es heißen 1208 — datiert⁵⁾:

«*Innocentius episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus A. Trevirensi et C. Magdeburgensi archiepiscopis salutem et apostolicam benedictionem. Fraternitatem vestram ignorare non credimus cum maxima discretione statutum esse, quod fratres Praemonstratensis ordinis singulis annis in unum conveniant, ut communi consilio⁶⁾ iuxta propositum suae religionis corrigenda corrigant et quae statuenda fuerint, ad honorem dei statuunt. Unde super discretione et prudentia plurimum admiramur, quod eorum fratres, qui in vestris episcopatibus permanent, eisdem conventibus interesse, sicut accepimus, prohibetis. Et quoniam ad vestrum spectat officium, quidquid ad observantiam religionis pertinet dirigere et observare, per praesentia vobis scripta mandamus, quatenus eosdem fratres ad praefatum ire conventum nullatenus prohibeatis et, si qui ex ipsis a tam sancto conventu se absentare voluerint, a vestra discretione ire districte cogantur.*

Datum Laterani, quarto Calendas Ianuarii, pontificatus nostri anno undecimo.»

Eine Anmerkung zur Provenienz der Quelle fehlt. Anderweitig scheint sie nicht überliefert zu sein⁷⁾. Verschiedene Gründe lassen keinen Zweifel daran, daß der Brief nicht Innozenz III., sondern Innozenz II. zuzuschreiben ist.

Wie in Briefen des 12. und 13. Jahrhunderts vielfach üblich, sind die Namen der Adressaten nur mit ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben. Erzbischöfe von Trier und Magdeburg waren 1208 Johann I. (1189-1212) und Albert II. (1205-1232)⁸⁾. Auf beide treffen die Initialen

⁵⁾ LE PAIGE S. 648f. HERTEL Nr. 89.

⁶⁾ Der Ausdruck «*concilium*» bei Le Paige dürfte auf einem Lesefehler beruhen.

⁷⁾ Die Vermutung einer eigenständigen Überlieferung des Briefes in einem Breviar des Stiftes Wadgassen — Bistumsarchiv Trier Abt. 95, Nr. 251, S. 18' und 23' — erwies sich als falsch. Es handelt sich dabei um Auszüge aus Le Paige. Für Abschriften der Texte sei dem Bistumsarchivar Dr. Braun vielmals gedankt.

⁸⁾ Potthast, der als Vorlage für sein Regest Le Paige angibt, ändert dementsprechend

der Namen nicht zu, wohl aber auf die Erzbischöfe des Jahres 1140, Albero von Montreuil (1131-1152) und Konrad von Querfurt (1134-1142), den Nachfolger Norberts von Xanten.

Darüber hinaus weisen aber auch die Terminologie und der Anlaß des Schreibens auf eine frühe Zeit hin, in der die Einheit der Prämonstratenser noch nicht gesichert war und sich das Generalkapitel als zentrale Instanz des Ordens um allgemeine Anerkennung bemühte. Dies zeigt ein Vergleich mit den entsprechenden Quellen aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Der Papst erklärt, es sei festgelegt worden, daß die Brüder des Prämonstratenserordens jährlich «in unum convenient». Sodann bezeichnet er das Kapitel als «commune consilium» und dreimal als «conventus». Dieselben Termini finden sich im Brief Cölestins II. von 1143⁹⁾. Den Ausdruck «commune consilium» aller Äbte und Pröpste des Prämonstratenserordens verwendet Innozenz II. schon in seinem Schreiben vom 21. Dezember 1138. Dagegen spricht Lucius II. in einem Privileg vom 14. Mai 1144 von dem «conventus generalis ordinis»¹⁰⁾ und Eugen III. in einem Brief vom 14. März 1146 vom «Praemonstratense capitulum»¹¹⁾.

Was den Ort betrifft, wo das Generalkapitel stattfindet, heißt es in den ältesten Statuten nur «in loco competenti». In den Briefen Innozenz' II. von 1138 und 1140 fehlt eine Ortsangabe. Aus dem Schreiben

willkürlich die Namen: «(Johanni) Trevirensi et (Alberto) Magdeburgensi archiepiscopis». A. POTTHAST: *Regesta Pontificum Romanorum (1198-1304)* I, Berlin 1874. S. 309, Nr. 3583. HERTEL vermerkt: «Erzbischof von Trier war damals Johann, von Magdeburg Albert II.»

⁹⁾ Auch die ältesten Statuten gebrauchen die Bezeichnungen «commune consilium» und «conventus», außerdem «annuum colloquium». In seinen Privilegien für die den Prämonstratenser nahe verwandten Verbände der Reformkanoniker von Springiersbach und Steinfeld werden deren jährliche Generalkapitel ebenfalls «annui conventus» genannt. So für Springiersbach am 15.4.1139 (Heinrich BEYER: *Mittelrheinisches Urkundenbuch* I, fortan zit. MRUB, Koblenz 1860, Nr. 507) und für Steinfeld am 10.12.1136 (Ingrid JOESTER: *Urkundenbuch der Abtei Steinfeld*, Publikationen der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde 60, Köln-Bonn 1976, Nr. 9).

¹⁰⁾ LE PAIGE S. 625.

¹¹⁾ LE PAIGE S. 626. — In einem Privileg vom 3.1.1155 verwendet Hadrian IV. die Begriffe «capitulum» und «commune capitulum», und Alexander III. richtet seinen Brief vom 13.2.1162 außer an Abt Philipp von Prémontré an das «universum Capitulum Praemonstratense». LE PAIGE S. 627f. und 629f. Auch die Bulle Alexanders III. vom 29.4.1170 wendet sich an das «universum capitulum» der Äbte des Prämonstratenserordens, und sein Privileg vom 27.4.1177, in dem das Generalkapitel in seinem Rechtsstatus und seinen Funktionen voll entwickelt erscheint, gebraucht auch den endgültigen Terminus «generale capitulum». LE PAIGE S. 630-634.

Cölestins II. von 1143 erfahren wir zum erstenmal, daß das Generalkapitel jährlich in Prémontré zusammentritt. Wahrscheinlich wurde daher erst nach 1140 Prémontré zur gewöhnlichen Stätte des Generalkapitels bestimmt. Schließlich ist die Umschreibung des Aufgabenfeldes und der Kompetenz des Generalkapitels in den päpstlichen Dokumenten von 1140 und 1143 fast gleichlautend.

Nachdem die Datierung des fraglichen Briefes auf 1140 gesichert sein dürfte, steht noch die Frage aus nach seinem Anlaß und dem Zweck, den er verfolgte.

Im Erzbistum Trier gab es 1140 außer dem wohl von Anfang an kleinen Marienroth bei Koblenz zwei Stifte der Prämonstratenser: Rommersdorf und Arnstein. Marienroth und Rommersdorf waren beide von Floreffe aus besetzt worden, ersteres sehr wahrscheinlich 1132/33 mit Hilfe des Erzbischofs Albero, das zweite ca. 1135 nachweislich auf seine Initiative hin¹²⁾. Die Beziehungen Alberos zu Floreffe gehen auf dessen Anfänge zurück. Als Primicerius von Metz erscheint er im Frühjahr 1124 unter den Zeugen der Urkunde des Lütticher Bischofs, in der dieser die Gründung von Floreffe bestätigt¹³⁾. Diese Verbindung mag den Ausschlag gegeben haben für die Berufung von Prämonstratensern in seine Diözese. 1126 tritt er bei König Lothar für die Wahl Norberts zum Erzbischof von Magdeburg ein¹⁴⁾. 1136 fördert er die Übertragung des Stiftes St. Paul in Verdun an die Prämonstratenser¹⁵⁾. Seine Memorien in den Nekrologien von Prémontré¹⁶⁾ und

¹²⁾ Zur Frühgeschichte von Marienroth und Rommersdorf vgl. zuletzt Bruno KRINGS: *Zur Geschichte des Prämonstratenserstiftes Rommersdorf im 12. Jh.*, in: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 36, 1984, S. 11-34. — Wadgassen, das bedeutendste Prämonstratenserstift im Erzbistum Trier, hat sich erst in der 2. Hälfte des 12. Jhs., — vermutlich zwischen 1152 und 1160 — dem Prämonstratenserorden angeschlossen. Vgl. Wolfgang PETERS: *Springiersbach und die Anfänge des Prämonstratenserstiftes Wadgassen*, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte* 7, 1981, S. 1-15. Nach dem Privileg Eugens III. vom 27.5.1152 war es jedenfalls noch nicht prämonstratensisch. MRUB I Nr. 565; Charles L. HUGO: *Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales I-II*, Nancy 1734-1736, hier I, Prob. Sp. DCXX-DCXXII.

¹³⁾ HUGO: *Annales I*, Prob. Sp. LI f.

¹⁴⁾ Vgl. Wilfried M. GRAUWEN: *Norbert, Erzbischof von Magdeburg (1126-1134)*, 2. überarbeitete Aufl., übersetzt u. bearbeitet von Ludger Horstkötter, Duisburg 1986, S. 102-105.

¹⁵⁾ HUGO: *Annales II*, Prob. Sp. CCCXXVIII.

¹⁶⁾ Raphael VAN WAELFELGHEM: *L'obituaire de l'abbaye de Prémontré*, Löwen 1913, S. 31.

Saint-Jean in Amiens¹⁷⁾ setzen besondere Beziehungen auch zu diesen Stiften voraus.

Es ist kaum vorstellbar, daß ein den Prämonstratensern so gewogener Bischof deren Äbten die Teilnahme am Generalkapitel untersagt hätte. Wenn Albero, wie es scheint, eine Verbandsbildung um das Stift Springiersbach zu Fall brachte, dann geschah dies aus territorialpolitischen und nicht kirchenpolitischen Gründen¹⁸⁾. Daß der Erzbischof von Trier zusammen mit dem von Magdeburg Adressat dieses Briefes war, dürfte andere Gründe haben.

Im Frühjahr 1139 wurde im Erzbistum Trier das Prämonstratenserstift Arnstein gegründet¹⁹⁾. Der Konvent kam aus dem sächsischen Stift Gottesgnaden. Ausschlaggebend hierfür war die Verwandtschaft der Stifter beider Klöster, der Grafen Ludwig von Arnstein und Otto von Röblingen. Damit hatte zum erstenmal der Ordo Magdeburgensis, d.h. der sächsische Zweig der norbertinischen Reformkanoniker, in Westdeutschland Fuß gefaßt, und weitere Gründungen waren nicht auszuschließen. Von mehreren Frauenstiften abgesehen, folgte auch schon 1145 ein Arnsteiner Tochterkloster in Münsterdreisen in der Pfalz, dessen Gründungskonvent je zur Hälfte aus Arnstein und Gottesgnaden kam. In Liturgie, Kleidung und wohl auch in ihren Satzungen unterschieden sich die Magdeburger Norbertiner von denen der prämonstratensischen Richtung. Ihre Traditionen gingen, wie die von Prémontré, auf Norbert von Xanten selbst zurück und waren deshalb in ihren Augen nicht weniger legitimiert als jene. Unter ihnen gewann der Propst des Magdeburger Liebfrauenstiftes bald eine ähnliche Stellung wie der Abt von Prémontré gegenüber den Stiften der «Prämonstratenser»²⁰⁾.

Aus dem Brief Innozenz' II. folgt, daß die sächsischen Stifte einer Aufforderung, das Generalkapitel der Prämonstratenser zu besuchen, bisher nicht nachgekommen waren. Welche Rolle der Erzbischof von Magdeburg in dieser Angelegenheit spielte, bleibt trotz der eindeutigen

¹⁷⁾ Emile BROUETTE: *L'obituaire de Saint-Jean d'Amiens*, in: *Bulletin de la Société des Antiquaires de Picardie* 53, 1970, S. 318.

¹⁸⁾ Vgl. Odilo ENGELS: *Der Erzbischof von Trier, der rheinische Pfalzgraf und die gescheiterte Verbandsbildung von Springiersbach im 12. Jh.*, in: Gert MELVILLE: *Secundum regulam vivere*. Festschrift für P. Norbert Backmund, Windberg 1978, S. 87-103.

¹⁹⁾ Zur Geschichte Arnsteins vgl. demnächst B. KRINGS: *Das Prämonstratenserstift Arnstein an der Lahn im Mittelalter (1139-1527)*.

²⁰⁾ Vgl. Stefan WEINFURTER: *Norbert von Xanten - Ordensstifter und «Eigenkirchenherr»*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 59, 1977, S. 94-98. GRAUWEN S. 189-210, 307-329.

Worte des Papstes ungewiß. Norbert von Xanten hatte das mit seinen eigenen Reformkanonikern besetzte Liebfrauenstift nur sich selbst und seinen Nachfolgern als den Erzbischöfen von Magdeburg unterstellt²¹⁾. Auch das zweite Norbertinerstift in Sachsen, Gottesgnaden, war Eigenkloster der Magdeburger Kirche²²⁾. Betrachtete Norberts Nachfolger, Konrad von Querfurt, die Magdeburger Norbertiner als bischöflichen Klosterverband, der ihm allein unterstellt bleiben sollte? Oder wollten die sächsischen Stifte nur ihre eigenen Traditionen wahren und wehrten sich deshalb im Einvernehmen mit dem Erzbischof gegen die Institutionalisierungs- und Uniformisierungsbestrebungen Prémontrés?

Vielleicht hatten die Prämonstratenser, die die sächsischen Stifte als Teil ihres Ordens ansahen, dies bisher geduldet. Als sich aber nun die Magdeburger Richtung im Rheinland ausbreitete und auch der Abt des neuen Klosters Arnstein weder 1139 noch 1140 das Generalkapitel besuchte, schien die bei den Prämonstratensern mittlerweile erreichte Einheit des Ordens gefährdet.

Deshalb wandten sie sich an den Papst. Mit seiner Hilfe sollte eine bischöflich-eigenrechtliche Klosterpolitik gegen den überdiözesanen Verband von Prémontré verhindert und die Teilnahme aller norbertinischen Stifte am Generalkapitel durchgesetzt werden.

Ob dem Brief Innozenz' II. ein unmittelbarer Erfolg beschieden war, läßt sich nicht feststellen. Daß auch weiterhin von einzelnen Bischöfen und Stiften Widerstand geleistet wurde gegen eine Zusammenfassung der norbertinischen Stifte zu einem Orden mit zentralen Institutionen ähnlich dem der Zisterzienser, beweist der Brief Cölestins II. von 1143.

Als Innozenz II. am 30. September 1142 für Arnstein und das sächsische Stift Kölbick je ein Privileg ausstellte, verpflichtete er beide, «secundum institutionem fratrum Premonstratensium» zu leben²³⁾. Der erste Arnsteiner Abt, Gottfried, ist am 12. Oktober 1151 auf der Reise zum Generalkapitel gestorben²⁴⁾. Folgt man Hermann von Tournai, dann sind auch die sächsischen Stifte schon vor 1147 zum Generalkapitel gekommen. Ihre Anwesenheit dort vor dem Jahr 1155 bezeugt auch

²¹⁾ Friedrich ISRAEL: *Urkundenbuch des Erzstiftes Magdeburg* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen NF 18), Magdeburg 1937, Nr. 214.

²²⁾ Ebd. Nr. 227.

²³⁾ MRUB I Nr. 525; HUGO: *Annales I*, Prob. Sp. CXIX.

²⁴⁾ Simon WIDMANN: *Die Lebensbeschreibung des Grafen Ludwig III. von Arnstein*, in: *Nassauische Annalen* 18, 1883/84, S. 261. Wilhelm M. BECKER: *Das Necrologium der vormaligen Prämonstratenser-Abtei Arnstein an der Lahn*, in: *Nassauische Annalen* 16, 1881, S. 178.

Propst Ulrich von Steinfeld²⁵⁾. Erst das Schisma von 1159-1177, das die Stifte im Reich von den übrigen Prämonstratensern trennte, führte zu einer erneuten Entfremdung zwischen dem Magdeburger Verband und Prémontré.

Kehlbachstraße 28
D-5450 Neuwied 12

Dr. Bruno KRINGS

**Studien zur Pfarrorganisation und zum Kirchenbau
in den Prämonstratenserbistümern
Brandenburg, Havelberg und Ratzeburg**

Mitangeregt durch die jahrzehntelangen Forschungen von Franz Bentler (siehe die zusammenfassende Darstellung in Anal. Praem. LXII, 1986, S. 28-34 und die Ergänzung durch Alfred Schirge in Anal. Praem. LXIII, 1987, S. 113-118) legte Frau Almut Schroedter am 31. August 1987 der Sektion (Evangelische) Theologie der Humboldt-Universität in (Ost-) Berlin eine Doktorarbeit unter dem oben angegebenen Thema vor (ein Textband von 198 Seiten mit Beilagen auf 73 nicht gezählten Blättern und ein Foto-Bildband). Da die Dissertation nur in wenigen maschinengeschriebenen Exemplaren existiert (ein Exemplar des Textbandes befindet sich im Prämonstratenserkloster, An der Abtei 4, D-4100 Duisburg-Hamborn), wird hier nach einem Überblick über die Einzeluntersuchungen das »Ergebnis der Arbeit« ungekürzt publiziert, so wie es sich im Manuskript Seite 194-198 findet.

«Die vorliegende Arbeit stellt sich die Aufgabe, die Entwicklung des Niederkirchenwesens im Umkreis der sächsischen Prämonstratenserniederlassungen darzustellen» (Seite 1). Als Erkenntnisquelle greift die Autorin neben der spärlichen schriftlichen Überlieferung auf baugeschichtliche Beobachtungen zurück, um daraus Schlußfolgerungen über die Pfarrorganisation und Seelsorge im Bereich der späteren Mark Brandenburg und in Mecklenburg zu ziehen. Auch siedlungsgeschichtliche Prozesse und liturgiegeschichtliche Überlegungen werden in die Erörterung einbezogen.

²⁵⁾ JOESTER S. 625, Nr. 42.